

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 21. Januar 1932.

Wetterberichterstattung für den 22. Januar. (Zitieren von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Keine wesentliche Veränderung.

Von der Rädlichen Polizei

Am 1. im Jahre 1931 insgesamt 86 Personen festgenommen worden. Der Grund der Festnahme war in 11 Fällen Vorvergehen, in 3 Fällen Auslieferung auswärtiger Behörden, in 8 Fällen Unterschlagung, in 5 Fällen Diebstahl und in den übrigen Fällen Betrug, Mächtigkeiten im Freien, Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Ferner wurden 66 Personen der Behörde zugeführt, die unter Aufsuchung der Verbrechen gesucht wurden. 44 Personen wurden wegen verschiedener Straftaten zwecks Ramentstellung nach der Wache hieher. In 669 Fällen erfolgte schriftliche Anträge wegen Verübung verschiedener Straftaten, darunter in 188 Fällen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. In 841 Fällen erfolgte direkte Abstrafung, hiervon in 129 Fällen wegen Verübung der Vollzeitsünde.

Vollzeitsünde Ermittlungen wurden 4900 erledigt. 598 Personen beiderlei Geschlechts wurden als Obdachlose hier untergebracht, von denen 111 Personen mit Ungelehrer befristet waren und einschließlich ihrer Kleidung von den Vollzeitschreibern desinfectiert werden mußten. Infolge Selbstentlassung erfolgten 16 vollzeitsündliche Aufhebungen.

In der diesjährigen Herbst- „Zur Heimat“ erhielten auf Vollzeitsünden 6081 Personen Unterkunft, während auf eigene Kosten dort 4523 Personen übernachtet haben. In den diesjährigen Herbst- und Weihnachtsferien haben im Jahre 1931 insgesamt 11248 Personen übernachtet.

Infolge des wirtschaftlichen Niederganges hat sich in diesem Jahre ein harter Rückgang des Verkehrs bemerkbar gemacht.

Arbeitsmarktbericht vom 1.—15. Januar 1932.

Die Arbeitsmarktlage hat sich wenig belebt. Die rückläufige Tendenz hält an.

Der Quartalswechsel machte sich besonders ungünstig in der Landwirtschaft bemerkbar.

Etwas ausgeglichener war die Lage in der Hauswirtschaft, wo Hausmädchen verschiedener Stellung fanden, im übrigen ist der Stand der Arbeitslosigkeit in diesem Berufsamt natürlich nach wie vor sehr schlecht.

Auch in den Angestelltenberufen nahmen die Reueingänge erfreulicherweise nicht zu großen Umfang an, freilich bot sich auch nur einzelnen eine aussichtsreiche Beschäftigung.

Im Verkehrsgewerbe machte sich ein, wenn auch kurzbefristeter Bedarf für Lagerhauspersonal bemerkbar, der schnell gedeckt wurde.

Der Stand der Arbeiter ist unverändert hoch. Zusätzliche Arbeitsmaßnahmen (Notstandsarbeiten, Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes) setzten in bescheidenem Maße wieder ein.

Der Bildwettbewerb des Vereins Heimatsmuseum Riesa und Umgebung, z. B. der im Juli vergangenen Jahres veröffentlicht wurde, erweckt naturgemäß große Anteilnahme unserer heimischen Bevölkerung und zwar in erster Linie seitens der Photographen bzw. Amateure. Das Interesse steigert sich jetzt, da der Zeitpunkt zur Einreichung der Aufnahmen bei der Frau. Hugo Wunke herannäht. Bekanntlich sind sie — ohne Verflügung der Negative — in der Zeit vom 1. Februar bis 15. März an genannter Stelle abzugeben. Bedingungen mit Angabe der Preise können daselbst ebenfalls noch entnommen werden. Es sei hierbei besonders auf Punkt 1 aufmerksam gemacht, der fordert, daß nur solche schöne photographische Aufnahmen in Betracht kommen, die für unsere Heimatstadt Riesa und ihre Umgebung charakteristisch sind. Also Aufnahmen, die nicht erkennen lassen, daß sie belmallicher Art sind, sondern vom Wettbewerb aus. Daß bei der Beurteilung die Bilder den Vortrag genügen, die nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchen, also von den üblichen Aufnahmen abweichen, sei als selbstverständliche Voraussetzung erwähnt.

Vollzeitsünde. Ende Oktober oder Anfang November 1931 wurde von einem unbekanntem angeklagten Reisenden in einem Orte bei Riesa ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkopp“, mit elektrischer Beleuchtung, Dynamo, Licht, Glocke mit Kuffert, Brücken u. Co., Leipzig, Landauer Str. 1“ eingekauft und nicht wieder abgegeben. — Weiter ist im Frühjahr 1931 von einem angeblich Riesaer Fußballer oder Besucher eines in Stauchitz ausgetragenen Spieles ein Herrenfahrrad, Marke „Kauermann Germania 2 A“, dort zwecks Reparatur eingekauft und nicht wieder abgegeben worden. — Wer über die Herkunft der Fahrräder sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich beim Kriminalposten in Riesa oder bei der nächsten Vollzeitsünde baldigst zu melden.

Die Beschäftigung Riesa wird in diesem Jahre mit den 8 Beschäftigten: Wlig (Döbberitz), Wolfgang (Mehlsack), Kahlbusch, Urian (Mehlsack), Kahlbusch, Kahlbusch, die Beschäftigten sind heute auf der Station hier eingetroffen.

Handwerksmeisterprüfungen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben es erfreulicherweise nicht vermocht, die Zahl der Anmeldungen zu den Handwerksmeisterprüfungen in einem auffälligen Ausmaße herabzudrücken. Nach wie vor ist die Beteiligung an den Meisterprüfungen lebendig. Neben dem Beweise des Wertes, der dem Recht zur Führung des Handwerksmeisterzettels und der Befugnis zum Anleiten von Leh-

rlingen zukommt, ist dies auch allgemein ein Zeichen des Strebens im Handwerk. Es ist im Besten des einzelnen wie des ganzen Standes in jedem Willensstadium, daß jeder ordnungsmäßig herangebildeter Handwerker zu seiner Zeit die Meisterprüfung ablegt. Auch Handwerker, die sich in Geschäftsbildung befinden, ist die Ablegung der Prüfung im Interesse ihres Fortkommens bestens anzuraten. Die nächsten Prüfungen finden im Frühjahr 1932 statt. Handwerker im Regierungsbezirk Dresden haben ihr Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung bis spätestens zum 15. Februar 1932 an die Gewerbeämter, Dresden-N. 1, Brunner Straße 60, einzuliefern. Nur bis zu diesem Tage eingehende vollständige Gesuche finden bei den Frühjahrsmeisterprüfungen Berücksichtigung. Später eingehende Meldungen müssen bis zum Herbst 1932 zurückgestellt werden. Im Zulassungsgesuch ist anzugeben, ob sich der Gesuchsteller schon einmal zur Meisterprüfung angemeldet hat, und ob er einer Innung angehört und welcher. Beizulegen sind ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über die Vorkenntnisse, Zeugnisse gewerblicher Bildungsanstalten, Lehr- und Gesellenprüfungsergebnisse, Wohnortbescheinigung, polizeiliches Führungszeugnis, Vorkurs für das Meisteramt, Prüfungsgebühr (40 RM.; im Maurer- und Himmerehandwerk 50 RM.).

Offenlegung der Einheitswerte. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat gegen die Offenlegung der Einheitswerte, die durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 verfaßt ist und welche die Behörden von der Ausfertigung und Zustellung der Einheitswertbescheide entlassen soll, in einer Eingabe an den Reichsrat Stellung genommen. In ihr wird darauf hingewiesen, daß nach den Erfahrungen mit ähnlichen Maßnahmen damit gerechnet werden muß, daß ein Teil der Wirtschaftlichen öffentlichen Bekanntmachungen, wann und wo die Einheitswerte ausliegen, übersehen und so die Prüfung zur Einlegung des Rechtsmittels verfehlt. Die Einheitswerte werden sich unter Umständen mit Rücksicht auf berufliche Verbindungen oder wegen der räumlichen Entfernung auch gar nicht empfinden lassen. Der bei den Behörden in gewisser Hinsicht auftretenden Ervarnis an unmittelbaren Verwaltungskosten stellt auf der anderen Seite eine erhebliche stärkere Belastung der Steuerpflichtigen gegenüber, so daß letzten Endes die Offenlegung der Einheitswerte keine wirtschaftliche Erparnis bedeutet. Selbst die vorgesehene Möglichkeit, die Einheitswerte nicht nur bei den Finanzämtern, sondern auch bei den Gemeinden auszuliegen, dürfte die vorgebrachten Bedenken nicht zerstreuen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks schlägt vor, unter Aufgabe der Trennung von Wert- und Steuerbescheid beide wie vor dem Inkrafttreten des Reichssteuerreformgesetzes in einem Bescheid zu verbinden. Dadurch würden die Ausfertigungs- und Zustellungskosten für die Wertbescheide erheblich herabgemindert und zum Teil völlig in Wegfall kommen, da die eigentlichen Steuerbescheide ja nach wie vor ausgefertigt und zugestellt werden müssen. — Die Eingabe bittet noch einmal bei der Beratung des vorliegenden Entwurfes der Verordnung um Berücksichtigung der Vorschläge.

Jahreshauptversammlung der Freiberger Landmannschaft „Glad auf“ Riesa. Am vergangenen Sonntag wurde im Vereinslokal die Jahreshauptversammlung abgehalten, die zahlreichen Besuch der Mitglieder aufwies. Der Vorstand eröffnete nach vorangegangener Monatsversammlung dieselbe mit dem wohlbekanntem Bergmannsgruß „Glad auf“. Der Jahresbericht freilich nochmals das vergangene Geschäftsjahr und ließ erkennen, daß viele Vereinsarbeiten vom Vorstand geleistet worden ist. Der Kassenericht wies einen erfreulich hübschen Bestand der Kasse nach. Infolge der schweren wirtschaftlichen Lage wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag um 50 Prozent zu senken. Die Neuwahlen ergaben durchweg Veränderungen der Führung, so daß fast jedes Amt neu besetzt wurde. Auch mehrere neue Mitglieder wurden dem Verein zugeführt. Zahlreiche Anträge lagen vor, die von der Versammlung nur teilweise befürwortet wurden. — Am 21. Februar findet Bunter Abend statt. Mit dem Wunsch, recht zahlreich zu erscheinen, und weiter fest zusammenzuhalten, schied der Vorstand die Versammlung.

Lagung des Verbandes ehem. Wehrmachtangehöriger. Der Landesverband Sachsen des Reichsbundes ehemaliger Wehrmachtangehöriger hielt dieser Tage in Dresden seine erste Landesversammlung ab. Der Erste Vorsitzende Ulrich-Dresden behandelte die Ziele und Bestrebungen des Bundes, der für das Fortkommen der auscheidenden und ausgedienten Wehrmachtangehörigen in einem neuen Beruf sorgen wolle. Besonders tatkräftig werde der Bund in diesem Zusammenhang die Seilbahnfrage in Angriff nehmen. Gegenwärtig seien etwa 55 000 Anwärter noch unversorgt. In längerer Aussprache wurden die Satzungen des Landesverbandes sowie organisatorische Fragen behandelt.

Parteiaktivitäten als Schöffen können abgelehnt werden. Das Reichsgericht hat entschieden, daß in Sachen mit politischem Einschlag die Bestätigung eines Schöffen für eine der politischen Parteien des Angeklagten feindliche Partei diesem einen Grund zur Ablehnung des Schöffen geben kann. Der Entscheidung lag folgender Fall zugrunde: In der Hauptverhandlung hatte der Verteidiger einen Schöffen wegen Verstoßes der Bestätigung abgelehnt, weil der Schöffe Mitglied einer bestimmten politischen Partei sei und in dieser Partei Amtler ausübe. Der Schöffe hatte erklärt, daß er zwar dieser Partei angehöre, sich aber nicht für befähigt erkläre, zumal er den Angeklagten und die Vorgänge gar nicht kenne. Das Reichsgericht hat daraufhin das Ablehnungsgesuch als unbegründet abgelehnt. Die Klage hiergegen wurde vom Reichsgericht als begründet festgesetzt. Das Reichsgericht sagt, daß zwar die Mitgliedschaft in einer bestimmten politischen Partei nicht ohne weiteres für eine Ablehnung ausreichte, daß sie aber unter besonderen Umständen Bedeu-

tung haben könne; zum Beispiel, wenn der Angeklagte in leidenschaftlicher politischer Überzeugung an dem Ablehnenden habe und dieser gerade in dem zur Beurteilung lebenden Staatsfall aus vernünftigen Erwägungen zu der Annahme komme, daß der Angeklagte sich durch die Tat selbst so betroffen fühle, daß er außerhalb der Zeit Amt und Befugnisse ausüben. Wenn auch im vorliegenden Fall die besonderen Umstände nicht in der politischen Überzeugung lagen, so doch in den besonderen politischen Betätigung des Schöffen als hervorragenden Funktionärs seiner Partei.

Umfang des Postverkehrs im Deutschen Reich. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Die Zahl der Postsendungen betrug Ende Dezember 1931 1 012 961. Dies bedeutet einen Zuwachs von 191 Sendungen gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Briefsendungen zusammen sind im Monat Dezember 84 788 000 Buchungen über 8 844 634 000 RM. ausgeführt worden. Davon sind bargeblieben geblieben worden 7 686 405 000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postsendungen belief sich auf 666 014 000 RM.

Sichtenssee. Im Gasthof Wittig veranstaltete der R.-G.-V. Sichtenssee eine vorzüglich gelungene Märchen-Kaufführung. Ausgefallene Pracht und tiefer Ernst wucherten in dem zesslichen „In der Heimat vereint“ von Wäntner und Gölke, um in dem letzten Sinn des Stückes auszuklingen: Heißt allezeit den Armen und Bedürftigen! — Recht brav haben die Sichtenssee ihre Sache gemacht. Einen von den zahlreichen Spielern und Sängern hervorzuheben, wäre ungerade gegen die andern. Welches dunte Leben herrschte unter den Figuren im Waldlager! Prächtig wirkten Beleuchtung und Beleuchtung auf dem Bühnenbild. Schöne Bilder hielten uns dunkle Kräfte. Während war das Leben in der Armlichen Köhlerhütte. Der Schluss des ganzen Stückes mündete aus zu einem prächtigen Gesamtbild. Kein Wunder, daß die zahlreichen Gäste von all dem Schönen mitgezogen wurden, so daß der Verkauf am Schluß kein Ende nehmen wollte. Sehr viel zum Gelingen des Ganzen trugen Bühnenbilder und Beleuchtung bei. Denen, die sie schufen, ein besonderes Lob! Zusammengefaßt: ein wunderschönes Märchen in einer guten Aufführung. — Wie bekannt gegeben wurde, wird das Märchen am kommenden Sonntag nochmals aufgeführt. Öffentlich dankt wieder ein vollbesetztes Haus dem rührigen Verein.

Gründungsfeier für einen elektrischen Mast. Beim Grundausheben für einen elektrischen Mast fand Herr Maurermeister R. Gröschl von der Frau. Kpitz-Wittig ein Urnengrab, das er durch freundliche Vermittlung des Herrn Elektrikers Walter Lepom, Riesa, dem Riesaer Heimatsmuseum schenkte. Das Grab bestand aus zwei Gefäßen. Das größere stand aufrecht und barg in sich das kleinere, das Brandknochen enthielt. Die Gefäße lassen erkennen, daß das Grab österrömischer Herkunft ist. Den beiden Herren sei auch an dieser Stelle bestens gedankt. — Rostschälische Meldestelle für Urgegenstände: Herr Ritzschin, Riesa, Poppliger Str. 11a, erreichbar durch Tel. 28 Riesa.

Schnewis. Einen recht traurigen Ausgang konnte ein Brand haben, welcher sich hier in den letzten Tagen in einem Grundstück in der Nähe des Rathauses abspielte. Der elfjährige Junge der Familie H., welcher das Abends ohne Aufsicht an Bett gehen mußte, da seine Mutter Fabern gleichen gegangener war, hatte sich ein Licht angezündet, hineingelegt und sich ins Bett gelegt. Nachdem das Licht abgebrannt war, hatte es die gefüllte Schachtel zum Brennen gebracht und ebenfalls waren in der Nähe liegende Sachen in Brand geraten, während das Kind schlief. Hausbewohner hatten jedoch ein immer heftiger werdendes Flackern am Fenster bemerkt und drangen in die Kammer, welche zum Licht nicht verschlossen war, ein. Nur noch wenige Minuten hätte es bedurft, und das Kind wäre bei lebendigem Leibe in seinem Bett verbrannt. So konnte es vor schwerem Schaden bewahrt werden.

Dresden. Verbotener Umgang. Als sich am Mittwoch vormittag etwa 70 Kommunisten in geschlossenem Zuge angehend zu einem Begräbnis begeben wollten, wurden sie auf der Glacisstraße angehalten, da der Umgang vollständig nicht genehmigt war. 25 Teilnehmer wurden sogleich Festnahme der Personellen zur Wache gebracht.

Dresden. Der neue Rektor der T.O. Dresden. Für das Studienjahr 1932 ist vom Senat der Technischen Hochschule Dresden Prof. Dr. Ing. Oskar Reuther zum Rektor der Technischen Hochschule Dresden gewählt worden. Dresden. Der Streit um die Volkshochschule. Im Prozeß des Bezirksverbandes der Deutschnationalen Volkspartei gegen den Verein Volkshochschule, deren Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Kula ist, hat das Amtsgericht die von diesem beantragte Eintragung der Satzungsänderung des Vereins abgelehnt, da die Eintragung der fraglichen Versammlung in sachungswidriger Form erfolgt sei. Der Verein Volkshochschule hat gegen das Urteil des Landgerichtes Dresden, wodurch die Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom 12. Juni 1931 für ungültig erklärt worden waren, nunmehr Berufung eingelegt.

Dresden. Weitere Sparmaßnahmen. Außer der bereits gemeldeten vorläufigen Schließung des Johannstädter Krankenhauses hat der Rat in seiner Sitzung noch beschlossen, aus Erparnisgründen das Ortsgefängnis über die örtlichen Verwaltungsausschüsse aufzuheben. Damit wird die Einrichtung der Verwaltungsausschüsse außer Kraft gesetzt, die seiner Zeit im Zusammenhang mit den Eingemeindungen geschaffen worden war. Ferner wird das städtische Beiratsamt auf der Jägerstraße geschlossen; die 38 dort untergebrachten Beiräte werden künftig vom Verein Beiratsamt betreut. Den von den Stadtverordneten geforderten weiteren Ausbau der Berufsschulen lehnte der Rat ebenso wie die verlangte Einrichtung einer Berufsschule für die Ausbildung der Jugendlichen ab. Auch zum unentgeltlichen Besuch des Zoo durch unbemittelte Schulkinder können städtische Mittel nicht bereit gestellt werden, ebensowenig zur Ausbehnung

5. Gastspiel der Stadt. Theater Leipzig

im „Capitol“, am Mittwoch, den 20. Januar 1932.

Der Wüstergatte

Schwank in drei Akten von Avery Hopwood.

In den Tugenden der Dugendchwänke, die uns bekannt sind, ist der Wüstergatte immer das Gegenteil gewesen von dem, was uns hier vorgeführt wurde; hier ist er ausnahmsweise ein wirkliches Mäher von einem Wüster: er ist kein bester Laune, erfüllt seiner Margaret jeden Wunsch, poltert und krakeelt nie, raucht nicht, trinkt nicht, Frauen sind ihm lust, auf die er nicht eingestrichelt ist, wird wie eifersüchtig — und insofern (sch) (durchaus unwirtschaftlicher) Tugendhaftigkeit findet ihn seine Frau unaufrichtig. Sie hat nichts zu rufen an ihm; sein Leben ist ihr zu klar, so ganz und gar nicht mit Geheimnissen durchsetzt; na, und das ist ihr eben zu fabel, das fällt ihr wirkungsvoll auf die Herzen: sie dummet halbe Nächte lang mit einem ebemaligen Bekehrer, lebendig auch mit ihm, um ihrem Wüstergatten bei nur passender Gelegenheiten ihr ganzes Inneres (sogenanntes) Gleich in die Ohren zu schreien (abrigens, schreien: das wurde gründlich besorgt). Ueberflüssig, besonders zu betonen, daß auch Scheidung seitens der „Herzlosen“ Gattin beantragt worden ist. Ja, nun geht dem guten Wüster, dem aus allem Stimmeln fallenden Musikanten, schließlich in

etwas wie ein Licht auf, bei dessen Anzünden ihm ein Freund recht ausgiebig beistellt ist. Der Kürze halber bedient er sich gleich der Mittel des besten inwischen auch „hell“ gedemontem Frauen, um sich interessant zu machen, und um dadurch auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege seine Margaret wiederzugewinnen. Wie diese beiden Partner (im eigentlichen Wesen ein durchaus anständiges Paar) sich Mühen von allerlei „Trinkuren“ und „Mitteln“ sich Mühe geben, einander zu kompromittieren und dabei doch nicht einmal in vollkommener Beziehung zu dem, was sie sagen, in der vollkommensten Beziehung zu dem, was sie unterhalten, lustig, prädelnde und klügliche Angelegenheit des ganzen Schwanks. Da die in das nächste Erlebnis förmlich hereinplagenden anderen Ehehälften der beiden Partner an die Harmlosigkeit der Sache nicht glauben, vielmehr während eifersüchtig werden, Scheidungsgründe 4 „in flagranti“ förmlich handgreiflich festzuhalten glauben, so entscheidet sich ein an Anwaltschaften reicher Schluß, dem natürlich am allerliebsten das schwanzmäßig-ländliche kann man als ein ewigwährendes Praktikum für Anfänger und Fortgeschrittene bezeichnen, aus dem allerlei „Wüster“ zu schöpfen ist und das seinem „Herzlosen“ wünschenswert besonders nachhaltig die Partise „Lügenhaftigkeit“ und „Tüchtigkeit“ (hierzu ist zu betonen, daß die wundervollen Logenführung begangen wurden) eingepreßt

Eine Sensation für das Riesaer Publikum ist es gewesen, Robert Meyn als diesen hilflosen Wüstergatten auf der Bühne zu sehen: sein Wüster war von unverwundlicher Rüstung; in den unterirdischen Stadien der Begeisterung essen kein Tempo, keine Auslassungen und die von ihm gebotenen zudringlichen Details das Publikum zu anheulenden Wüsterhüllen fort; sein ausgewählter Kauf und sein biso Roter hielten jeden Berggipfel mit der graufamen Wirklichkeit. In Karin Diekmeyer, der Wüsterin (einem entzückenden Dummchen) und Gattin seines Freundes Jack, hatte er eine Partnerin von höchstem Bedeuten. Keine Raxras, des Wüstergatten unverwundliche Gattin, legte auch vollkommene und lebendige Anwesenheit in die Wüstergatte über Rolle, was man von Alfred Schläpfer, dem stillen Geneser Frederic, nicht so ganz behaupten kann. Alexander Galling war ein ebenso eleganter wie temperamentvoller Wüster Jack der Wüster, bezaubernden Wüster, Irngard Galt brachte recht verführerisch das Kammermädchen Mary in die Szene. Wilhelm Engst bewies, daß ihm der schwebende Ton solcher Partien des Gattigen, immer noch am besten gelang.

Das recht gut besetzte Haus sorgte keineswegs mit wohlverdientem Beifall. Den Beifallungen des Vereins „Deutsche Bühne“ und den Leipziger Künstlern verdankt Riesa wieder einmal einen ausgezeichneten unterhaltenden Kunstabend. J. D. R.